

Erde Minen an und sprengten die Mauern. Ende August setzten die Belagerer sich im Stadtgraben fest, und am 4. September flog der größte Teil der Burgbastei mit einem so schrecklichen Getraße in die Luft, daß die Häuser erzitterten und die Fenster zersprangen. Unter fürchterlichem Allahgeschrei stürmten die Türken, vom Großvezier selbst mit dem Säbel angetrieben, über die zerwühlten Schanzen und geborstenen Mauertrümmer, unter Staub und Dampf und dem Donner der Geschütze wütend heran, um sich der Stadt zu bemächtigen. Da aber flog Starhemberg mit der Besatzung herbei und warf sich mit Löwenmut auf den Feind. Die verzweifelte Lage schien den Belagerten übermenschliche Kräfte zu geben, und es gelang ihnen, den Feind siegreich zurückzuschlagen. Am folgenden Tage wurde der Sturm erneuert, aber wieder abgeschlagen. Allein am 10. ward der Riß in der Burgbastei durch eine neue Mine so erweitert, daß mehrere Feinde auf einmal eindringen konnten. Mit banger Sorge sahen die durch Gefechte und Krankheiten zusammengeschmolzenen Verteidiger und Einwohner am 11. einem neuen Sturme entgegen. In diesem Augenblicke der höchsten Not aber gewahrten sie an den Bewegungen im feindlichen Lager, daß die ersehnte Hilfe nahe sei, und gegen Abend erhielten sie durch drei Kanonenschüsse und viele Raketen, die auf dem Kahlenberge aufstiegen, Gewißheit hierüber. Blitzschnell eilte die Freudenpost von Mund zu Mund, ein Augenblick verwandelte die allgemeine Verzweiflung in lauten Jubel. Kara Mustafa aber knirschte vor Wut und ließ die gefangenen Christen in seinem Lager hinschlachten. Doch bald schlug die Stunde der Vergeltung.

Am 12. September, mit den ersten Strahlen der Morgen-sonne, flog das christliche Heer unter Anführung des tapfern Polenkönigs Sobiesky in vier Linien, mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele, von den waldigen Anhöhen des Kahlenberges in die Ebene herab und begann mutvoll den Angriff. Die christlichen Fürsten und ihre Völker stritten mit ungemeiner Tapferkeit, allen voran aber Sobiesky, der eigenhändig mehrere Türken erschlug und das Zeichen eines türkischen Großen, einen Kopfschweif, eroberte. Doch tobte der wilde Kampf noch unentschieden eine Zeit lang fort, bis